

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 49 (1993)
Heft: 6

Rubrik: Hochdeutsch und Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mühe mit dem Genitiv» (Vgl. Heft 5, Seite 151)

«Diese Bemerkungen lassen sich übrigens auch auf die langweiligen Jammerartikel weiterer Mitarbeiter des <Sprachspiegels> über gesprochenes und geschriebenes Fernsehdeutsch übertragen. Welchem Leser bringt die zufällige Aneinanderreihung irgendwelcher Fehler etwas?»

Peter Gallmann hat mit diesem Urteil wohl vor allem meine ständige Kolumne «Fernsehsünden» im Visier – zu Unrecht. Meine Beiträge haben natürlich ein ganz anderes Ziel, als den Leser zu

langweilen oder, umgekehrt, zu amüsieren. Einmal mehr muß hier festgehalten werden: Millionen von Schweizern sitzen täglich stundenlang vor dem Bildschirm bzw. Radioapparat, und damit werden die Sprecher nolentes volentes zu sprachlichen Vorbildern für die Zuhörer. Zweck meiner Beiträge – und derjenigen anderer Kritiker – ist es aber, den Damen und Herren im Leutschenbach, wo der «Sprachspiegel» vorhanden ist und gelesen wird, zu zeigen, wo und wie ihr Deutsch verbessert werden muß – eine meines Erachtens dringend nötige Aufgabe!

Peter Geiser

Hochdeutsch und Mundart

Stur wird nur Mundart gesprochen

Die kürzliche Kontroverse um Hochdeutsch am Fernsehen veranlaßt mich, die Problematik von einer etwas anderen Warte aus aufzurollen. Das Verständnis untereinander wird durch Hochdeutsch in den Schweizer Medien (Fernsehen und Radio) kaum wesentlich beeinflußt.

Ganz anders sieht das Problem aber bei der Verständigung zwischen Deutsch- und Westschweizern aus, und es ist mir absolut unverständlich, warum dies von den Deutschschweizern nicht verstanden wird.

Am einfachsten kann ich das vielleicht an mir selbst erklären. Als junger Mann arbeitete ich während einiger Jahre in der Westschweiz und hatte seither immer starke berufliche und freundschaftliche Beziehungen zum französischen Sprachgebiet. Seit 1988 lebe ich wieder in der Westschweiz. Die Sprache, die ich in der Westschweiz erlernte, hat mir den Weg nach Frankreich und nach Belgien geöffnet. Ich habe dort keinerlei Verständigungsprobleme.

Wenn aber ein junger Westschweizer in die Deutschschweiz geht, lernt er eine Sprache, die ihm überhaupt

nichts bringt und die er nirgends sonst anwenden kann. Auch die Schulankenntnisse helfen ihm in der deutschen Schweiz nicht gerade viel weiter.

Es ist für mich bemühend, und ich schäme mich für meine Landsleute, wenn an nationalen Veranstaltungen (Tagungen, Konferenzen usw.) oder bei persönlichen Kontakten einfach stur Schweizerdeutsch gesprochen wird. Dies ist eine Beleidigung gegenüber unseren Westschweizer und Südschweizer Mitbürgern. Nachher, beim gemütlichen Teil, setzt sich die Trennung konsequent fort. Kontakte entstehen meist nur zwischen den Deutschschweizern mit Französischkenntnissen und den Welschen.

Wenn der Deutschschweizer nun in seinem halt besten Schriftdeutsch (Hochdeutsch sprechen können wir ja sowieso kaum) auf seinen welschen Kollegen zugeht, wirkt das mehr als Wunder. Nicht nur kommt er ihm einen gewaltigen Schritt entgegen, nein, es geht noch viel weiter: Beide verstündigen sich nun in einer für sie ungewohnten Sprachform. Man befindet sich also sozusagen auf neutralem Gelände. Sie werden staunen, wie sich da die Tore öffnen. Samuel Bläuer